

eress

frauen info donne
01/2013

Landesbeirat für Chancengleichheit
Commissione provinciale pari opportunità
Cumiscion provinciela per la valivanza
dla chances

Poste Italiane S.p.A. – spedizione in A.P. – 70% De Bolzano März/marzo 2013

Frauen und Internet

Neue Chancen im Netz

Connettersi per esserci

**Frauenstimmen
La voce delle donne**

**Social Media:
Dabei sein ist ein Muss**





Herausgeberin/Editrice/Edizion:

Landesbeirat für Chancengleichheit,
Frauenbüro, Eingetragen beim Landesgericht
unter Nr. 31/96 vom 19.12.1996 /
Commissione provinciale pari opportunità –
Servizio donna, Autorizzazione del Tribunale
di Bolzano n. 31/96 del 19.12.1996

**Verantwortliche Direktorin/Direttrice
responsabile/Diretëura responsabla:**

Susanne Pitro

Redaktion/Redazione/Redazion:

Maria Cristina De Paoli, Ulrike Sanin,
Ulrike Oberhammer, Franca Toffol

**Bestellungen und Adressenänderungen
schriftlich an:**

Frauenbüro, Dantestraße 11, 39100 Bozen,
Tel. 0471 416950, Fax 0471 416959,
frauenbuero@provinz.bz.it
www.provinz.bz.it/chancengleichheit

**Per ordinare il pieghevole e per modificare
il proprio indirizzo rivolgersi al:**

Servizio donna, via Dante 11, 39100 Bolzano,
Tel. 0471 416950, Fax 0471 416959,
serviziodonna@provincia.bz.it
www.provincia.bz.it/pariopportunita

**Landesbeirat für Chancengleichheit/
Commissione provinciale pari opportunità:**

www.provinz.bz.it/chancengleichheit
www.provincia.bz.it/pariopportunita

Auflage/Tiratura/Tiradura:

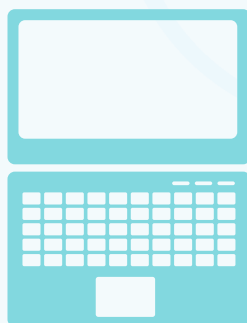
Insgesamt/Totale 10.000

Grafische Gestaltung/Realizzazione grafica:

fuoricittà graphics

Druck/Stampa:

Athesia, Bozen



Das World Wide Web bietet Frauen nie dagewesene Möglichkeiten, um sich zu präsentieren, sich auszutauschen und zu vernetzen. Doch obwohl die Zahl der Userinnen rasant steigt, sind in Südtirol nur etwas über 50 % der weiblichen Bevölkerung online; auch in Sachen Präsenz zeigen, haben Männer in der virtuellen Welt genauso die Nase vorne wie in der realen Welt. Warum frau das Potential des Netzes noch stärker auszuschöpfen sollte, wird auf den kommenden Seiten beleuchtet.



ULRIKE OBERHAMMER

die Präsidentin

Am 8. März fanden auch heuer süd-tirolweit Veranstaltungen zum Internationalen Tag der Frau statt, um daran zu erinnern, welche wichtige Rolle Frauen in unserer Gesellschaft einnehmen. Allein die Tatsache, dass es dafür immer noch einen besonderen Tag braucht, zeigt, dass die Anerkennung und Wertschätzung noch nicht selbstverständlich ist.

Die weltweiten Ereignisse des letzten Jahres haben aber gezeigt, dass Frauen mitreden und mitentscheiden wollen. Moderne Medien wie Internet und Facebook spielen dabei eine wichtige Rolle und haben dazu beigetragen, dass Vorfälle wie zuletzt eine Gruppenvergewaltigung in Indien innerhalb weniger Stunden weltweit bekannt werden. Dinge, die bisher unmöglich erschienen, werden dadurch möglich gemacht. Frauen können sich somit austauschen und gegenseitig unterstützen.

Wie wichtig dieser Zusammenhalt ist, hat sich bei den aktuellen Parlamentswahlen gezeigt. Auch bei den bevorstehenden Landtagswahlen werden Frauen eine wichtige Rolle spielen, denn gemeinsam können wir auch in Südtirol Dinge ändern und unser Land frauenfreundlicher gestalten.

FRANCA TOFFOL

la vicepresidente

Secondo Sheryl Sandberg, direttrice operativa di Facebook, nei primi giorni di lancio di questo social network le donne hanno svolto un ruolo fondamentale e attualmente guidano la maggior parte delle attività in quanto comunicazioni, aggiornamenti e commenti. In controtendenza a questo dato, la differenza nell'accesso ad Internet a livello globale tra uomini e donne è ancora molto marcata: oltre agli ostacoli rappresentati dalla minore diffusione di tecnologie e infrastrutture e dai costi elevati nelle nazioni meno sviluppate pesano anche fattori sociali e culturali di discriminazione. Abbattere le barriere all'accesso online delle donne potrebbe consentire loro di partecipare attivamente alla costruzione della società, della politica, della cultura in modo critico, responsabile e consapevole. Il condizionale è d'obbligo: non esiste, ovviamente, nessuna garanzia che i social network, di per sé, possano rappresentare una forma più democratica e duratura di partecipazione in mancanza di un'educazione etica all'uso, di una capacità di utilizzo pensata ed esercitata in modo consapevole.

von Susanne Pitro

NEUE CHANCEN IM NETZ

Internet eröffnet Frauen neue Handlungsspielräume – für ihre Anliegen, für mehr Sichtbarkeit und eine bessere Vernetzung. Noch wird dieses Potential allerdings zu wenig genutzt.

Die sexuelle Belästigung von Frauen gehört zu den Stammthemen jeder Gleichstellungsbeauftragten. Seit Jahrzehnten wurde mit unzähligen Aktionen versucht, das Bild der Frau als Sexualobjekt zu thematisieren und Männer wie Frauen zu neuen Handlungsmustern zu ermutigen. Keine dieser Initiativen hatte jedoch eine derartige Breitenwirkung wie der *#aufschrei*, den zwei junge Userinnen im Januar vor dem Hintergrund der Sexismus-Vorwürfe gegen den deutschen FDP-Politiker Rainer Brüderle über den Nachrichtendienst Twitter starteten. Innerhalb weniger Stunden lösten sie eine explosionsartige Welle von Kurznachrichten aus, in denen zig-Tausende, einander völlig Unbekannte über persönliche Erlebnisse zu Sexismus im Alltag berichteten. Die Diskussion schwappte mit ähnlicher Geschwindigkeit auf Blogs sowie auf die Titelseiten und in die Talkshows traditioneller Medien über – und breitet sich von Deutschland auf Österreich und in kleinerem Ausmaß bis nach Südtirol aus.





Die neuen Möglichkeiten der digitalen Vernetzung verändern unseren Alltag, unsere Kommunikation und die Art, wie wir zu Informationen kommen und uns Meinungen bilden. Wie die Aktion #aufschrei verdeutlicht, eröffnen sie damit auch einen neuen Spielraum für Themen und Bevölkerungsgruppen, die bis dahin wenig Chancen hatten, eine breite Öffentlichkeit zu erreichen. Statt an den Denkmustern und Mechanismen etablierter Medien abzurutschen, kann im freien Raum Internet zumindest in der Theorie jede und jeder mit einfachen Mitteln Information und Meinung verbreiten.

Welch mächtiges Werkzeug Internet damit auch für Frauen sein kann, zeigt

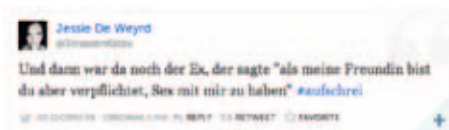
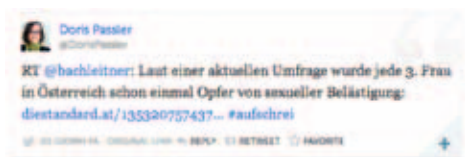
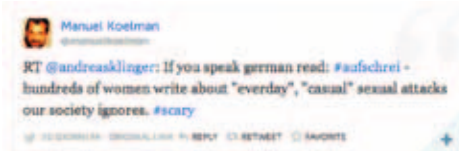
sich besonders eindrucksvoll in der arabischen Welt, wo die neuen Medien nach den politischen Umbrüchen nun auch als Vehikel für den Kampf gegen eine patriarchische Tyrannei erschlossen werden. „Ich unterstütze den Aufstand der Frauen in der arabischen Welt, weil ich zwanzig Jahre lang nicht den Wind in meinen Haaren und auf meiner Haut spüren durfte“, lautet beispielsweise eines von hunderten Statements, mit denen Frauen mit und ohne Kopftücher auf der Facebook-Seite „The uprising of women in the Arab World“ für ein Leben ohne Angst und in Freiheit und Unabhängigkeit eintreten.

Überall dort, wo solche Rechte garantiert werden, bietet das Internet Frauen aber auch neue Möglichkeiten, ihren Nachholbedarf im Bereich Networking und Selbstvermarktung aufzuholen. Berufliche Netzwerke wie Xing oder das Interportal „frauen-donne“, das der Beirat für Chancengleichheit und das Frauenbüro im Zuge des Interreg-Projektes „Frauen entscheiden“ lanciert haben, mögen kein Ersatz für persönliche Begegnungen bei Abendterminen sein. Doch sie bieten Frauen eine weniger zeitintensive Möglichkeit, Präsenz zu zeigen, am Ball zu bleiben, sich auszutauschen und von einander zu lernen.

Um all diese Potentiale zu nutzen, müssen Frauen jedoch offenbar immer noch mehr Barrieren überwinden als Männer. Das zeigt allein die Statistik: Trotz einer rasanten Zuwachsrate – seit 2005 stieg die Zahl der Userinnen in Italien von 27 % auf 47 % aller Frauen –, haben Männer mit einem Anteil von 58 % immer

noch klar die Nase vorne. Ein ähnliches Gefälle ist in Südtirol zu beobachten, wo das Internet laut Astat-Daten von 2011 von 66,3 %

der männlichen gegenüber 53,6 % der weiblichen Bevölkerung genutzt wird. Doch auch unter den Nutzerinnen und Nutzern selbst verläuft ein digitaler Graben. Obwohl Frauen zumindest in einigen sozialen Netzwerken aktiver sind als Männer, nutzen sie diese weit weniger für berufliche Kontakte. So liegt beispielsweise der Frauenanteil im Karrierenetzwerk Xing nur etwas über einem Drittel. Wie das Netzwerk im Rahmen des Equal Pay Days 2012 vorrechnete, haben weibliche Xing-Mitglieder im Schnitt auch um über ein Fünftel weniger Kontakte als Männer.





Noch weit zurückhaltender sind Frauen aber in allen Bereichen wo es ums Kommentieren und Meinungsbildung geht. So wie es weit mehr prominente Blogger als Bloggerinnen gibt, sind Männer vor allem bei politischen, technischen und kontroversen Themen in den Kommentarbereichen vieler Internet-Portale unter sich. Und bei der Mitmach-Enzyklopädie Wikipedia gibt es mittlerweile vom Mutterhaus aus Bestrebungen, den Anteil weiblicher

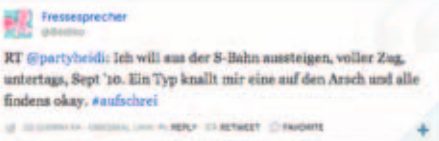
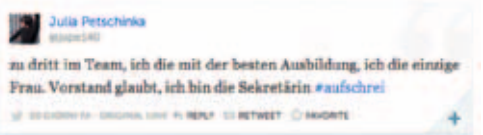
Freiwilliger zu erhöhen, weil der bislang beispielsweise im deutschsprachigen Bereich bei gerade 10 bis 15% liegt. „Das Medium des 21. Jahrhunderts

reproduziert die Geschlechterverhältnisse des 18. Jahrhunderts“, kommentiert die deutsche Journalistin und Bloggerin Susanne Klingner die Stellung der Frau im Internet.

Als einer der Gründe für die Zurückhaltung von Frauen gilt der rüde Umgangston, der im Internet herrscht. Von Kommentaren wie „Ausziehen“ bis hin zu vollkommen unsachlichen Anfeindungen, denen sich im Internet aktive Frauen ausgesetzt sehen – was mittlerweile unter dem Begriff Sexismus 2.0 läuft, verlangt eine dicke Haut ab oder führt leider in vielen Fällen zum weiblichen Rückzug aus der Gefahrenzone. Doch vielfach spiegeln sich in der virtuellen Welt der Blogs und Portale auch Rollenbilder der realen Welt wider: von der weiblichen Technikscheue bis zur größeren Hemmschwelle, sich auf einer öffentlichen Bühne zur Schau zu stellen oder Position zu beziehen; von der Zurückhaltung in Sachen Selbstvermarktung bis hin zum geringeren Zeitbudget, das Frauen aufgrund ihrer Mehrfachbelastung für Aktivitäten im Internet bleibt.

Die Frage ist, ob es im High-Speed-Medium Internet genauso lange dauern wird, diese Ungleichgewichte zu überwinden wie in der realen Welt. Die rasante Zunahme

der Präsenz von Frauen im Internet und die Tatsache, dass es beim Zugang zu Internet in der Altersgruppe unter 30 Jahren kaum mehr Unterschiede zwischen den Geschlechtern gibt, gibt zumindest Anlass zur Hoffnung. Angesichts der steigenden Bedeutung, die das Medium in Hinsicht auf politische Mitsprache und Meinungsbildung hat, sollte Frauen nun alles daran gelegen sein, den digitalen Graben zu überwinden – und die Chancen beim Schöpf zu packen, die ihnen Internet bietet.





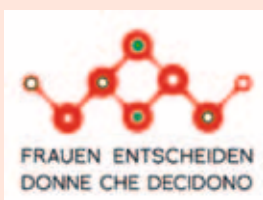
GOLDENER HOSENTRÄGER

ERWIN GIRARDI

Wir müssen wohl oder übel damit leben, dass es sie immer noch gibt: jene Spezies von Mann, in deren Köpfen Frauen primär für die Fortpflanzung und die Versorgung des Nachwuchses zuständig sind – und für die in Folge weibliche Arbeitskräfte einen naturgegebenen Risikofaktor darstellen. Wirklich bedenklich werden

solch antiquierte Ansichten allerdings bei Männern in öffentlichen Funktionen. Umso mehr, wenn sie, wie der Neumarkter Lega Nord-Gemeinderat Erwin Girardi, auch noch Mitglied der örtlichen Gemeindekommission für Chancengleichheit sind. Als solches hat sich Girardi im Zuge einer Gemeinderatsdiskussion tatsächlich dafür ausgesprochen, Männer bei der Stellenvergabe für Gemeindebedienstete gegenüber Frauen im gebärfähigem Alter zu bevorzugen. Seine Begründung? „Die Gemeindeverwaltung sollte nicht Mitarbeiter anstellen, bei denen es klar ist, dass sie einige Jahre abwesend sein werden.“ Unsere Antwort: Eine Kommission für Chancengleichheit sollte sich keine Mitglieder mit Goldenem Hosenträger leisten! Dort brauchen wir vielmehr Männer, die anderen zeigen, wie man zu Hause mitanpackt.

600 EXPERTINNEN IM NETZ



E-PORTAL „FRAUEN-DONNE“

Frauen entscheiden – donne che decidono: Mit diesem Portal wollen der Beirat für Chancengleichheit, das Frauenbüro und ihre vier Interreg-

Projektpartnerinnen in Österreich und Italien Frauen in Führungspositionen die Potentiale eröffnen, die Internet in Sachen Vernetzung und Austausch bietet. Seit dem Start im vergangenen September haben sich rund 600 Expertinnen registriert; gut die Hälfte davon in Südtirol. 50 von ihnen haben sich hierzulande darüber hinaus in einem der fünf Web-2.0-Weiterbildungskurse mit dem neuen Portal sowie der generellen Nutzung von Social Medias vertraut gemacht.

In Kürze wird eine überarbeitete Version des E-Portals mit zahlreichen Neuerungen herauskommen – darunter eine verbesserte Expertinnen-Abfrage, die Aktivierung der Chat-Funktion sowie eines Blackboards zur Veröffentlichung von Jobangeboten und Aufträgen. Jede der Projektpartnerinnen bringt außerdem zusätzliche Aktivitäten ein. Mit den Partnerinnen in Udine wurde eine Fragebogenerhebung über die Erfolgsstrategien von Frauen in Entscheidungspositionen durchgeführt, an der sich allein in Südtirol an die 150 Frauen beteiligt haben. Interessante Referate von Expertinnen mit anschließender Diskussion bieten dagegen die Salzburgerinnen in der „Donne Online Corner“. Wer noch nicht in der Expertinnendatenbank von „frauen-donne“ vertreten ist: Noch heute unter www.frauen-eu.net oder www.donne-eu.net eintragen.



di Maria Cristina De Paoli

CONNETTERSI PER ESSERCI

Dalle pagine facebook intasate di pensieri e immagini ai twitt in latino di Benedetto XVI, dalla Primavera araba alle ultime elezioni presidenziali americane: oggi la Rete è un luogo di confronto e partecipazione ma anche un centro di aggregazione e potere. Sta alle donne trasformarla in uno strumento di emancipazione femminile.

Da Reykjavik a Mumbai, da Kabul a Singapore, da New York a Delhi, ma anche ad Amburgo e Città del Capo, a Bolzano e Merano: lo scorso 14 febbraio si è ballato ovunque – contro la violenza nei confronti delle donne e contro il femmicidio. E poco importa se il flash-mob lanciato dalla drammaturga statunitense Eva Ensler (quella dei “Monologhi della vagina” e del V-Day) non è stato esattamente un “One Billion Rising”, ossia la sollevazione di un miliardo di persone (come auspicava il titolo della manifestazione). La kermesse ha raggiunto il suo scopo comunque, ponendo la condizione delle donne al centro dell’attenzione mondiale. E il web, dopo aver fatto da cassa di risonanza planetaria per il lancio dell’evento, si è rivelato efficacissimo anche nel diffonderne i contenuti facendo rimbalzare in tempo reale slogan, immagini, filmati e tanti, tantissimi twitt da tutte le città coinvolte.

Chi fa rete oggi non può prescindere dalla Rete. Lo ha dimostrato il flash-mob di Eva Ensler, ma lo abbiamo visto anche in occasione di “Se non ora quando?”. Nell’autunno 2011 il tamtam

mediatico fece scendere nelle piazza e per le strade italiane oltre un milione di “indignate”. Decisivo, secondo il parere di molti, il ruolo di internet anche durante la Primavera araba. Forti di un alleato come il web, le nuove generazioni egiziane e tunisine, libiche e yemenite hanno osato sfidare la politica e il potere. Così come oggi, sempre in Medio Oriente e sempre grazie alla Rete, molte donne trovano il coraggio di ribellarsi a limitazioni, soprusi e violenze trasformando il web in uno strumento di emancipazione femminile. Nel mondo arabo il 71% delle donne che utilizzano internet è iscritto ad un social network ed il 66% si connette quotidianamente per “chattare” con gli amici. Solo così molte donne riescono a mettersi in contatto con il mondo “esterno”, superando, almeno virtualmente, i paletti sociali e religiosi.

UNA SCOMMESSA TOTALE



Ma sul piatto non c'è solo la sfida al divieto di guida, organizzata online in Arabia Saudita. Nell'aria c'è qualcosa di più massiccio: una scommessa totale. Basta un semplice “clic” sulla pagina facebook “The uprising of the woman in the Arab World” (testualmente: la rivolta delle donne nel mondo arabo) per capire la portata di una intifada al femminile. Centinaia, migliaia di donne, giovani e vecchie, in gruppo e da sole, famose e sconosciute, sfigurate dall'acido o nascoste da un velo, con i figli al collo o con il pugno alzato esibiscono in “mondovisione” i loro cartelli di protesta. Rivendicazioni, che fanno venire la pelle d'oca per la loro disarmante semplicità: “Sto con la rivolta delle donne nel mondo arabo, perché il mio corpo ed il mio futuro sono miei.” “Sto con la rivolta delle donne nel mondo arabo, perché vorrei andare in bicicletta senza che nessuno mi infastidisca.” “Sto con la rivolta delle donne nel mondo arabo, perché per 20 anni non mi è stato permesso di sentire il vento tra i miei capelli e sulla mia pelle.”

MOLTO PIÙ DI QUATTRO CHIACCHIERE

Senza internet molte delle protagoniste di “The uprising of the woman in the Arab World” non avrebbero trovato il coraggio di esporsi tanto – ne sono sicura. Ma la Rete sta cambiando anche la “nostra” quotidianità e, soprattutto, il nostro modo di comunicare. Gli spazi infiniti e la (quasi) assenza di barriere consentono una spontaneità mai vista, una libertà che le donne sembrano apprezzare sempre più. Basta una breve ricerca per rendersi conto della portata del fenomeno. Le pagine facebook, i blog, i siti al femminile non si contano più. E le statistiche confermano il trend: nel 2005 in Italia solo il 27% della popolazione femminile era collegata ad internet. Otto anni dopo la percentuale ha raggiunto il 47%.

Con il numero di donne coinvolte si moltiplicano anche gli argomenti trattati. Perché in Rete non ci sono solo quattro cyberchiacchiere e qualche consiglio per gli acquisti, non c'è solo Alesandra che segnala un'offerta di pannolini da prendere al volo, o Valentina che posta le sue coloratissime decorazioni pasquali. Ci sono prese di posizione ed appelli, plausi e critiche, storie

Il web non è uno spazio neutro. Gli esempi di misoginia sono tantissimi.



e commenti, c'è molta solidarietà, ma anche tantissima cultura. Lo sapevate che secondo i dati diffusi dall'Istat le donne italiane in internet acquistano più libri, giornali e e-books degli uomini? “Connetterci è il primo passo per esserci”, dice Katrin Roenicke, autrice dell'affermato blog tedesco *netzfeminismus.org*.

Ma, e c'è un ma, anche nel mondo virtuale le donne continuano ad occupare prevalentemente solo certi spazi, ad affrontare solo certe tematiche e a dimostrare molta reticenza nei confronti di alcuni meccanismi. Nonostante la massiccia presenza femminile nella Rete le donne restano affacciate ai centri di potere, si fermano ai margini della politica, sfiorano soltanto il mondo scientifico. A dimostrazione di tutto ciò: i network professionali continuano ad avere un numero maggiore di iscritti rispetto alle iscritte. Ci sono molti più blogger di opinioniste. E persino tra i collaboratori dell'enciclopedia libera Wikipedia le donne sono in netta minoranza.

NUOVI MEDIA, VECCHI PROBLEMI

Nella vita reale gli uomini hanno imparato prima e meglio a fare lobby. E queste competenze le hanno trasferite anche nella Rete. Portandosi dietro una massiccia dose di sessismo. Il web non è uno spazio neutro. Gli esempi di misoginia, talvolta persino di vera e propria istigazione alla violenza contro le donne, sono tantissimi. Una situazione che va affrontata, come qualsiasi altro comportamento aggressivo. Perché, come afferma la giornalista inglese Laurie Penny nel suo articolo “La minigonna di internet” apparso sull'*Independent*: “Libertà di espressione significa essere liberi di usare la tecnologia e partecipare alla vita pubblica senza paura di ritorsioni. E se le uniche persone che possono farlo sono maschi bianchi eterosessuali, internet non è così libera come ci piacerebbe credere.”

È proprio il caso di dirlo: new media, old problems. “Nessuna tecnologia di per sé può liberare qualcuno.” Lo sostiene Timothy Garton Ash, professore di Storia a Oxford. Molti strumenti a nostra disposizione ne hanno le potenzialità, ma non vi è nulla di automatico, nulla di scontato – a Bagdad come a Bolzano, nel mondo reale esattamente come nello spazio virtuale.



ICH ENTSCHEIDE

FRAGEBOGEN FÜR FRAUEN IN FÜHRUNGSPPOSITIONEN



ALBERTA EGGER

Leiterin der Raiffeisen Informationssysteme
im Raiffeisenverband Südtirol

Seit 2009 steht sie als erste Frau an der Spitze der Abteilung, die – mit 125 MitarbeiterInnen – alle Mitgliedsgenossenschaften des Raiffeisenverbandes mit Informations- und Kommunikationstechnologie versorgt. Darüber hinaus ist die geprüfte Rechentechnikerin Alberta Egger auch Präsidentin der RUN AG, einer Gesellschaft der Südtiroler Sparkasse und des Raiffeisenverbandes.



- **Als Mädchen wollte ich ...** Ärztin werden ...
- **Ich stehe heute dort, wo ich stehe, weil ...** ich meinen Beruf liebe, hart und sachbezogen arbeite und mich auf dem Weg Menschen begleitet haben, die an mich geglaubt haben und das immer noch tun. Das Glück, im richtigen Moment an der richtigen Stelle zu sein, war sicher auch ausschlaggebend.
- **Erfolg bedeutet für mich ...** wenn zwei Dinge zutreffen: die Kunden finden sich in den Ergebnissen meiner Arbeit wieder; sowohl meine Mitarbeiter als auch meine Geschäftsleitung verfolgen dieselben Ziele wie ich und teilen meine Werte.
- **Das Schönste an meinem Job ist, ...** Wertschöpfung für Menschen zu schaffen.
- **Das Schwierigste an meinem Job ist, ...** komplexe Zusammenhänge anschaulich darzustellen und begreiflich zu machen, dass es oft keine einfache Lösung gibt.
- **Macht gibt mir die Chance ...** als Frau in einem männlich geprägten Umfeld mitzumischen und durch Begeisterung Menschen zu motivieren.
- **Diese als weiblich geltende Fähigkeit kann ich in meinem Job besonders nutzen ...** den Instinkt das Richtige zu tun, Mitarbeiter für das erreichte Ziel zu loben.
- **Im Vergleich zu männlichen Kollegen in meinem Bereich verdiene ich ...** gleich viel.
- **Abschalten kann ich, ...** indem ich ein Buch lese, koche, aber auch gut esse.
- **Als Führungskraft ist mir wichtig ...** zu meiner Verantwortung und auch zu meinen Fehlern zu stehen, immer lernend zu bleiben, loyal und menschlich immer ein Vorbild zu sein.
- **Mein Tipp für den Weg nach oben ...** den Beruf leidenschaftlich zu lieben.
- **Meine Vorbilder sind ...** meine Eltern: Sie haben ein Leben lang hart und fleißig gearbeitet und sind immer bescheiden geblieben.
- **Jungen Mädchen empfehle ich ...** eine breite Ausbildung zu machen, gutes Benehmen und Sprachen der aufstrebenden Länder zu lernen, Selbstbewusstsein und Mut zu eigenen Entscheidungen zu haben.
- **Ich fördere andere Frauen, indem ich ...** gleichermaßen unterstütze.
- **Was ich noch unbedingt loswerden will ...** Fleiß allein genügt heute nicht mehr, Flexibilität ist Voraussetzung, denn die Anforderungen ändern sich immer schneller.

Dabei sein ist ein Muss

Die eigenen Chancen erkennen und unbegründete Ängste überwinden: Das sind die Tipps der Grafikerin und EDV-Trainerin Caroline Renzler, die im Rahmen des Interreg-Projektes „Frauen entscheiden“ Seminare für Frauen im Web 2.0 leitete.

Frau Renzler, Sie haben in den vergangenen Monaten Südtiroler Frauen in Führungspositionen in Sachen Social Media geschult. Wie fit sind die Südtirolerinnen in diesem Bereich?

Caroline Renzler: Was in den Seminaren stark zu spüren war: Die Chancen, die das Internet Frauen bietet, werden gerade im Bereich Social Media noch zu wenig wahrgenommen, weil vielfach noch die Angst um die eigene Privatsphäre überwiegt. Womit die Generation davor meines Erachtens zu leichtfertig umgeht, wird bei diesen Frauen wiederum überschätzt. Denn wer sich auf soziale Netzwerke einlässt, wird schnell erkennen, dass die Chancen weitaus größer sind als die Gefahren – und dass es wirkliche Methoden gibt, die eigene Privacy zu schützen.

Wo liegen für Sie die größten Chancen?

Caroline Renzler: Wenn ich eine klare Social Media Strategie verfolge, also gezielt überlege, welche Netzwerke mir etwas bringen, wo ich mein Publikum erreiche und natürlich was ich gerne mache, bieten die unterschiedlichen Internet-Plattformen viele neue und tolle Möglichkeiten. Frauen können sich besser vernetzen, Meinungen austauschen, sie erhalten täglich neue, auf sie zugeschnittene Informationen oder können sich davon inspirieren lassen, was andere Frauen machen. Und, wie inzwischen auch die meisten Firmen erkannt haben: Soziale Medien sind ein sehr potentes Marketing-Werkzeug.



Caroline Renzler

Kommt frau also heute gar nicht mehr um Facebook, Xing & Twitter herum?

Caroline Renzler: Meiner Meinung nach ist es heute ein Muss, im Internet präsent zu sein. Zumindest im beruflichen Bereich gilt es heute schon quasi als Wissensdefizit, sich nicht mit sozialen Netzwerken auseinanderzusetzen und die Potentiale, die sich dahinter verstecken, zu nutzen.

Frauen hinken Männern in der Internetnutzung immer noch nach. Sehen Sie noch andere geschlechtsspezifische Unterschiede im Netz?

Caroline Renzler: Es gibt Unterschiede, wie Frauen und Männer Internet nutzen. Nicht nur von ihren Interessen her, sondern Männer zögern generell auch weniger, sich zur Schau zu stellen und mit ihrer Meinung aufzutreten. Das heißt beispielsweise, dass ein Fotograf seine Bilder in der Regel schneller ins Netz stellt als eine Fotografin oder dass es auch in der Blog-Sphäre mehr männliche Promis gibt. Das mag teilweise auch damit zu tun haben, dass Frauen schneller dummen Kommentaren und sexistischen Anspielungen ausgesetzt sind. Auf anonymen Plattformen, in Gruppen oder gemeinsamen Aktionen wie zuletzt #aufschrei sind Frauen dagegen sehr aktiv.

Und wie aktiv sind die Südtirolerinnen im Netz?

Caroline Renzler: Bisher sind sie ehrlich gesagt noch recht verschlafen. Doch wie sich auch in den Seminaren zum Projekt „frauen-donne“ gezeigt hat, gibt es immer mehr Frauen, die in diesem Bereich aktiver werden wollen. Das heißt, wir können auf eine vernetztere Zukunft zählen.

SCHLUSS MIT AUSREDEN

Das Recht von Frauen, angemessen in Ausschüssen von Land und Gemeinden vertreten zu sein, ist nicht mehr wegzudiskutieren.

Mit gleich zwei Wahlgesetzen wurden die Spielregeln zu Beginn des Superwahljahres 2013 teilweise neu geschrieben. Sowohl im reformierten Gemeindeordnungs- und Wahlgesetz des Regionalrates als auch im neuen Wahlgesetz des Landtages wurde dabei unter anderem das Recht von Frauen auf eine angemessene politische Vertretung ausgebaut.

Die Regel für Gemeinden lautet fortan: In den Ausschüssen müssen mindestens so viele Frauen sitzen wie prozentmäßig in den Gemeinderat gewählt wurden. Bisher hatte die Gemeindewahlordnung diesbezüglich vorgeschrieben, dass über die Gemeindestatuten eine Vertretung beider Geschlechter zu gewährleisten ist. Wie die Realität zeigte, fanden zumindest einige Gemeindevertreter sehr kreative Lösungen, diese Bestimmung zu umgehen – wie nicht zuletzt die vier Südtiroler Gemeinden mit komplett frauenlosen Ausschüssen verdeutlichen.

Eine analoge Regelung gibt es im Wahlgesetz des Landtages, das eine Zusammensetzung der Landesregierung nach dem Geschlechterverhältnis im Landtag vorsieht. Im Wahlgesetz wurde auch eine Frauenquote für Wahllisten verankert. Diese werden nur zugelassen, wenn darauf mindestens 30% Frauen aufscheinen. Zum Vergleich: Auf Gemeindeebene wird mindestens ein Drittel, also 33%, vorgeschrieben.



QUOTE ROSA: SUPERATO PRIMO SCOGLIO IN EUROPA

Nei consigli di amministrazione delle maggiori imprese europee quotate in borsa le donne rappresentano oggi circa il 14% dei membri, rispetto al 12% nel 2010. A questo ritmo, lo scrive la Commissione europea sul suo sito, ci vorrebbero circa 40 anni prima di avvicinarsi ad una situazione di equilibrio. Proprio per questo sono decisivi i recenti progressi fatti dalla proposta dell'Unione europea per le quote rosa nei cda. È stato infatti superato lo "scoglio" del veto dei parlamenti nazionali, per cui ora l'iter legislativo potrà procedere normalmente. Solo sei parlamenti nazionali su 27 hanno sollevato obiezioni. I parlamenti di tre paesi (Francia, Germania e Portogallo) hanno invece voluto intervenire esplicitamente a favore della legge promossa dalla commissaria alla giustizia Viviane Reding.

La sua proposta prevede una quota minima del 40% per il sesso sottorappre-

sentato tra i membri non esecutivi dei cda delle maggiori imprese europee quotate in borsa. Queste misure, se approvate, si applicheranno alle imprese con 250 o più dipendenti e con un fatturato annuo superiore a 50 milioni di euro. In totale circa 5000 imprese, spiega la Commissione europea. Le imprese pubbliche o quelle con una significativa partecipazione finanziaria da parte dello Stato dovranno raggiungere l'obiettivo entro il 2018. Le imprese al di sotto dell'obiettivo del 40% saranno tenute ad applicare norme chiare e imparziali. Le misure scadranno automaticamente nel 2028, quando l'equilibrio uomo-donna sarà presumibilmente diventato realtà. I paesi che già dispongono di sistemi efficienti in questo ambito, tra loro anche l'Italia, potranno mantenerli.

FRAUEN IM WEB

DONNE IN RETE

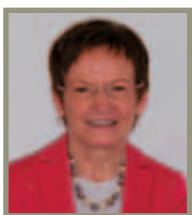


Rosanna Zambiasi, ideatrice della pagina Facebook Mamme Bolzano

Internet per noi donne, oggi, è uno strumento necessario per tenerci informate, per organizzarci al meglio, per cercare nuove risorse, per acquistare online e per confrontarci con chi condivide il nostro mondo. Con l'avvento dei social network abbiamo poi ritrovato amicizie perse e ne abbiamo strette di nuove.

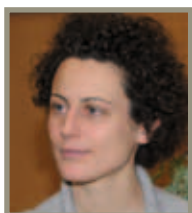
Sandy Kirchlechner, Expertin für Produktentwicklung & Webmarketing

Eine der größten Errungenschaften von Internet und Social Media für uns Frauen sind die Freiheit und Unabhängigkeit in der Welt der Technik. Dieses Tabu wurde geknackt und dank unserer Sensibilität sind wir Frauen in der Kommunikation über diese Kanäle oft erfolgreicher. Begeistert finde ich die Möglichkeit, weltweit und in Echtzeit mit Personen zu kommunizieren, die in anderen Ländern leben, sowie neue Leute kennen zu lernen. Im Internet sind die Informationen sofort zugänglich und wir können uns über mehrere Quellen wie Wikipedia, Foren oder Webseiten informieren, um uns eine eigene, mündige Meinung zu bilden. Die Arbeitswelt hat sich stark verändert: Heute können wir Frauen bei Bedarf auch von zu Hause aus arbeiten und bei der Familie sein. Zudem ermöglicht Internet eine kontinuierliche Weiterbildung und die Vernetzung mit dem weltweiten Arbeitsmarkt. Dank dieser neuen Technologien haben wir Frauen heute mehr Möglichkeiten zu wachsen und selbstständig durch das Leben zu gehen.



Luise Eppacher, Vize-Bürgermeisterin St. Lorenzen

Ich denke, Frauen kommen heute nicht mehr an Internet vorbei, weil sie sonst den Anschluss verlieren. Das gilt mehr denn je für Frauen in einer politischen oder führenden Position. Für mich spielt Internet sowohl in der Gemeindepolitik wie auch in meiner ehrenamtlichen Tätigkeit oder meiner Funktion im Vorstand der Volkshochschule eine wichtige Rolle. Die neuen Technologien helfen mir beim Aufbau und der Pflege von Netzwerken und ermöglichen auf sehr zeitsparende Art mit vielen Menschen gleichzeitig in Kommunikation zu bleiben. Bisher nutze ich dafür vor allem Mail und verschiedene Portale; bei Facebook bin ich erst seit kurzem, dort muss ich noch ein wenig Erfahrung sammeln.



Elisa Nicoli, scrittrice e documentarista

Oggi il telelavoro, spesso più necessario alle madri che ai padri, grazie ad internet è molto più agevole e grazie ai social network anche meno solitario. Moltissime professioni che in passato necessitavano di una presenza costante del lavoratore in ufficio, possono essere svolte a grandi distanze con altrettanta efficacia ed efficienza. Per quel che riguarda invece la possibilità di ritrovarsi e mobilitarsi per un obiettivo comune, i social network hanno un grande ruolo nel facilitarla. Come è stato utile per la primavera araba, anche per le donne internet rende più rapida e massiccia l'aggregazione. Un'altra osservazione riguarda le tematiche affrontate in rete. Sono accessibili a tutti, indiscriminatamente, ma determinati soggetti restano comunque appannaggio di una grossa percentuale di donne. Mi riferisco in particolare ai blog, siti vari o forum sulla cura della casa e della persona, frequentati prevalentemente da donne.

Anna Quinz, direttrice creativa del web magazine *franzmagazine.com*

Non credo che la rete faccia distinzioni di genere, e questo penso sia anche uno dei suoi innegabili punti di forza. Tanto gli uomini, quanto le donne, oggi, hanno attraverso il web possibilità di comunicazione e conoscenza impensabili fino a pochi anni fa. Io personalmente, in quanto professionista della comunicazione e in quanto donna, ho trovato nella rete la piattaforma professionale perfetta, che mi permette di essere in più posti contemporaneamente (il tanto agognato dono dell'ubiquità), di far viaggiare parole e immagini ben oltre i confini della città in cui vivo, di instaurare dialoghi attivi con interlocutori che altrimenti non avrei avuto occasione di incontrare. Per le donne, dunque, può essere una grande opportunità di abbattimento di barriere e dislivelli di genere, perché a differenza di molto altro la rete è ancora, fortunatamente, uguale per tutti.



Elisa Corni, giornalista digitale

Il web è un luogo-non luogo, dove necessità, bisogni e curiosità si incontrano. Sempre di più sono infatti i forum al femminile, di cucina, di moda ma soprattutto di informazione e di confronto. Contrariamente a quanto si pensi, la rete non è però un'esclusiva delle giovani donne e spesso le differenze generazionali saltano, per lasciare il posto ai bisogni comuni. Internet è il luogo dove le donne possono trovare uno spazio per esprimersi, per incontrarsi e per trovare risposte. Non a caso movimenti come "se non ora quando" hanno nel web il loro canale privilegiato.

VATERSCHAFTSURLAUB FÜR ALLE

Das neue Familiengesetz steht kurz
vor der Verabschiedung.
Noch gibt es allerdings Verbesserungsbedarf.



Familien aufwerten und fördern sowie ihre Rahmenbedingungen verbessern: Das sind Ziele des Familiengesetzes, das derzeit im Landtag behandelt wird. Das Rahmengesetz vereinigt erstmals alle gesetzlichen Bestimmungen, die für Familien relevant sind – von der finanziellen Unterstützung über Maßnahmen zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf bis hin zur frühzeitigen Stärkung von Familien. Darüber hinaus regelt das Gesetz die Aufgaben der unterschiedlichen Körperschaften in Sachen Familie klarer. Als zentrale Koordinierungsstelle für die Familienpolitik wird eine Familienagentur geschaffen; ein Familienbeirat soll dagegen künftig die Landesregierung in familienrelevanten Themen behandeln.

Wie viele anderen Organisationen sieht auch der Landesbeirat für Chancengleichheit noch Verbesserungsbedarf beim vorliegenden Gesetzesentwurf. Eine großes Fragezeichen betrifft die viel zitierte Wahlfreiheit, die das Gesetz laut politischem Willen erhöhen soll. „Wenn eine Frau wirkliche Wahlfreiheit haben soll, braucht sie eine Arbeitsplatzgarantie und die öffentliche Hand muss ihre Rentenbeiträge einzahlen“, meint Beiratspräsidentin Ulri-

ke Oberhammer. Einen großen Schritt vorwärts brächte in dieser Frage auch eine stärkere Mitverantwortung von Vätern. Mit der Forderung eines verpflichtenden Vaterschaftsurlaubs von zwei Monaten will der Beirat ein gesellschaftliches Umdenken anstoßen.

ZUSTÄNDIGKEIT FÜR SORGERECHT NUR MEHR BEI LANDESGERICHT

Die Regelung des Aufenthaltes sowie des Besuchs- und Unterhaltsrechtes für Kinder getrennter Partner war bisher auf zwei Gerichte verteilt: das Landesgericht war für Paare zuständig, die verheiratet waren, über die Kinder unverheirateter Paare entschied dagegen das Jugendgericht. Mit dem Gesetz vom 10. Dezember 2012 Nr. 219 wurde diese Zweiteilung aufgehoben. Seit Jahresbeginn wird über Sorgerechtsfragen ausschließlich vom Landesgericht entschieden. Dieses ist in Zukunft auch für die Anerkennung zuständig und entscheidet bei Streitigkeiten zwischen den Eltern – beispielsweise bezüglich Schulbesuch oder Nachnamen des Kindes.

Dass dies notwendig ist, zeigt auch die immer noch hohe Zahl von rund 600 Frauen, die jährlich nach ihrer Mutterschaft nicht mehr an ihren Arbeitsplatz zurückkehren. Zum Vergleich: In der Nachbarprovinz Trient sind es nur rund 300 Frauen im Jahr.

Ein weiterer Kritikpunkt des Beirates ist das Heraufsetzen des Mindestalters für Kinderhorte und Tagesmütter auf sechs Monate. Dies widerspreche nicht nur EU-Bestimmungen, sondern gehe vollkommen an den Bedürfnissen von Frauen vorbei, die beispielsweise

ein eigenes Geschäft haben oder freiberuflich tätig sind, meint Beirats-Präsidentin Oberhammer.

Noch bleibt Zeit, solch wichtige Punkte abzuändern. Nicht nur bis zur Verabschiedung des Rahmengesetzes, sondern auch bei der Ausarbeitung der Durchführungsbestimmungen, mit denen viele Ziele des Gesetzes erst konkret umgesetzt werden müssen. Wesentlich wird dabei auch eine ausreichende Finanzierung sein. Denn sonst bleibt das groß angekündigte Gesetz tatsächlich nichts weiter als eine leere Hülle.

DIE WICHTIGSTEN FORDERUNGEN DES LANDESBEIRATES FÜR CHANCENGLEICHHEIT*

DEFINITION FAMILIE

auch Lebensgemeinschaften müssen im Gesetz berücksichtigt werden

VEREINBARKEIT FAMILIE UND BERUF:

Kinderbetreuung:

- Recht auf Kita- und Kindergartenplatz
- ab dem Alter von 3 (statt 6) Monaten möglich; in Ausnahmefällen auch davor Möglichkeiten für stundenweise Betreuung
- Ausbau der Betreuungsmöglichkeiten, Förderung von Betriebskindergärten, in kleinen Orten Mini-Kitas in Kindergärten
- Verkürzung der Sommerferien/Pilotprojekt für Sommerbetreuung, Nachmittags- und Abendbetreuung für Betriebe mit Schicht- und Nachtarbeit wie Sanitätsbetrieb
- Angleichung der Tarife und Öffnungszeiten, Finanzielle Förderung der Kitas durch Gemeinden

Erziehungszeiten:

- Angleichung der Karenzzeiten zwischen privat und öffentlich
- obligatorischer Vaterschaftsurlaub von 2 Monaten
- Elternteilzeit
- Anerkennung der Erziehungs- und Pflegezeiten für die Rente

Zeitpolitik:

- flexiblere Arbeitsformen wie Jahresarbeitszeitmodelle
- Elternteilzeit
- Erleichterung des Wiedereinstieges nach Erziehungs- und Pflegezeiten
- Ausbau des Audits „Familie und Beruf“

* IM LANDESBEIRAT FÜR CHANCENGLEICHHEIT SIND FOLGENDE ORGANISATIONEN UND PARTEIEN VERTRETEN: SVP-Frauen, Federazione delle Associazioni Culturali Femminili, Gleichstellungsrätin, Süd-Tiroler Freiheit, Frauen im KVV, Katholischer Familienverband, Alchemilla, Plattform für Alleinerziehende, Berufsgemeinschaft der Hausfrauen, Die Freiheitlichen, Associazione Rete donne-lavoro, CGIL-AGB, Katholische Frauenbewegung, Netzwerk Wnet, Frauen im LVH, Grödner Frauenstammtisch, Frauen helfen Frauen, Verein „Frauen gegen Gewalt – Donne contro la violenza“, Grüne Fraktion, PDL, Bäuerinnenorganisation

Was macht der Landesbeirat für Chancengleichheit, welche Projekte finanziert und fördert er?

Auf diesen Seiten gibt es in jeder ëres-Ausgabe einen Rückblick auf aktuelle Initiativen zur Förderung der Chancengleichheit.

FÖRDERPREISE FÜR WISSENSCHAFTLICHE ARBEITEN

Kindernamensrecht, geschlechtersensible Pädagogik und Frauenförderung in der Gemeindepolitik: Das sind die Themen der wissenschaftlichen Arbeiten, die in diesem Jahr mit dem Förderpreis des Landesbeirates für Chancengleichheit und des Frauenbüros ausgezeichnet wurden. In welcher Hinsicht die drei Preisträgerinnen, Ulrike Vent, Monika Schwenbacher und Jutta Oberegger damit zu einer Verbesserung der Chancengleichheit beitragen, wurde im Rahmen der Preisverleihung in Laudationes von Mitgliedern des Beirates für Chancengleichheit dargelegt. Neben Beirats-Präsidentin Ulrike Oberhammer stellten die Beiratsmitglieder Helga Innerhofer und Judith Gögele die Arbeiten vor. Dank dem Obmann der Ersten und Neuen Kellerei Kaltern, Manfred Schullian, der für die Bewirtung mit Wein sorgte, konnte gebührend auf die Preisträgerinnen angestoßen werden. Was sie selbst zu ihren Arbeiten zu sagen haben, kann in dieser und den kommenden beiden ëres-Ausgaben nachgelesen werden – den Reigen startet Ulrike Vent auf Seite 21.

FORDERUNGEN AN FORNERO

Der Südtirol-Besuch von Ministerin Elsa Fornero wurde auch von Vertreterinnen des Südtiroler und des Trentiner Beirates für Chancengleichheit sowie der Gleichstellungsrätin für das Vorbringen dringender Anliegen genutzt. Präsidentin Ulrike Oberhammer brachte auf dem von Regionalassessorin Martha Stocker organisierten Treffen mit der für Chancengleichheit zuständigen Ministerin vor allem die Notwendigkeit vor, Maßnahmen gegen die anhaltenden Verdienstunterschiede zwischen Frauen und Männern zu ergreifen. Ihre Trentiner Amtskollegin Simonetta Fedrizzi brach eine Lanze für die Förderung der Teilzeitarbeit. Gleichstellungsrätin Simone Wasserer überreichte im Namen der Gleichstellungsrätinnen im norditalienischen Raum ein Schreiben, in dem u.a. die Forderung nach einem umfassenden Gender-Monitoring enthalten ist.



Die drei Preisträgerinnen des Förderpreises für wissenschaftliche Arbeiten (v.l.): Monika Schwenbacher, Ulrike Vent und Jutta Oberegger.



Forderungen an die Ministerin für Chancengleichheit: Elsa Fornero (Mitte links) mit Frauenvertreterinnen aus Südtirol und dem Trentino.



Regionalassessorin Martha Stocker sprach bei dem Treffen mit Fornero auch die drastischen Auswirkungen der Pensionsreform gerade für Frauen an und erinnerte dabei an die Forderung der Anerkennung der Erziehungszeiten, für die vor zwei Jahren mit der Kampagne „Danke Mami“ über 100.000 Unterschriften gesammelt worden waren.



Eines der Sujets der fünfteiligen Mail-Kampagne „Lieber gleichberechtigt als später“.

LIEBER GLEICHBERECHTIGT ALS SPÄTER

Von der Arbeitsteilung im Haushalt zum gemischten Team im Betrieb, von geteilter Pflegearbeit bis zur gleichberechtigten Teilhabe an politischen Entscheidungen. Mit fünf konkreten Bildern tritt eine aktuelle E-Mail-Kampagne des Landesbeirates und des Frauenbüros gesellschaftlichen Stereotypen entgegen, die einer echten Chancengleichheit zwischen den Geschlechtern bis heute im Weg stehen. Die Kampagne findet im Rahmen des Interreg IV Italien – Österreich Projektes „Frauen entscheiden“ statt; der Slogan „Lieber *gleich*berechtigt als später“ stammt vom Frauenreferat des Projektpartners

Kärnten, das wie die Frauenreferate von Salzburg und Innsbruck sowie die Dienststellen für Chancengleichheit der Provinz Udine und der Region Friaul-Julisch-Venetien am Projekt beteiligt ist. Alle Bilder der Kampagne könnten unter dem Link www.provinz.bz.it/chancengleichheit/themen/850.asp abgerufen werden.

I SOCIAL MEDIA PER FARE CARRIERA

A fine febbraio si è conclusa in Alto Adige la serie di corsi prevista dal progetto Interreg “Donne che decidono / Frauen entscheiden”. Il programma, al quale hanno aderito, oltre all’Alto Adige, la Provincia di Udine, la Regione Friuli Venezia Giulia, la Carinzia, il Tirolo del Nord e il Land Salzburg intendeva “rafforzare donne in posizioni direttive, migliorando le loro competenze digitali”. Tra gli argomenti trattati: l’introduzione ai social media, tutela dei dati personali e visibilità pubblica, gli strumenti della comunicazione online. In Provincia di Bolzano i cinque corsi di base, di due giorni ciascuno, sono stati proposti dalla Commissione pari opportunità e Servizio donna a Bolzano, Merano, Brunico e Bressanone. Il progetto è stato anche occasione per conoscere la nuova piattaforma www.donne-eu.net creata dalle donne per le donne. L’iniziativa ha riscosso grande successo. Resta da vedere come verranno messe in pratica le nuove competenze acquisite.



Pronte ad affrontare la sfida “digitale”: le partecipanti ai corsi tenutisi a Merano.



Das dF Porträt

Marlene Rinner

Eine Frau der Technik und der Tat steht diesmal im Mittelpunkt des dF-Porträts: Marlene Rinner, Bereichsleiterin für Wasserstoff-Mobilität am Institut für Innovative Technologien in Bozen.

Erneuerbare Energiequellen stehen nicht nur für eine umweltschonende Energieversorgung. Die damit verbundene Branche gilt auch als Triebfeder für wirtschaftliche Entwicklung und Innovation. Eine der Zukunftstechnologien, auf die Südtirol in diesem Sektor setzt, ist die Wasserstofferzeugung. Ein Bereich, in dem Marlene Rinner eine Schlüsselrolle spielt.

Die promovierte Werkstofftechnikerin mit mehr als zehnjähriger Erfahrung in der Automobilindustrie ist am Institut für Innovative Technologien in Bozen für die Entwicklung der Wasserstoff-Mobilität verantwortlich. Ziel ist es dabei, aus regionalen erneuerbaren Energiequellen Wasserstoff zu erzeugen, der beispielsweise als emissionsfreier Treibstoff für Busse eingesetzt werden kann. Zurzeit betreut Marlene Rinner für die Südtiroler Transportstrukturen AG die Einführung von Wasserstoffbussen in den Öffentlichen Personennahverkehr von Bozen.

Was die Technikerin Marlene Rinner persönlich antreibt und wie sie die Karrierechancen von Frauen in technischen Berufen bewertet, erzählt sie im aktuellen dF-Porträt.

dF versäumt?

Kein Problem. In der Mediathek des Beirates für Chancengleichheit (www.provinz/bz.it/chancengleichheit/themen/532.asp) finden Sie die letzten Folgen des Frauenmagazins im Sender Bozen.

Die Themen der Ausgabe vom 1. März 2013:

Frauenpräsenz im Internet: dF begutachtet das World Wide Web und seine schier unbegrenzten Möglichkeiten aus weiblicher Sicht; Im Porträt: Marlene Rinner; dF-Info berichtet über die Förderpreise für Diplomarbeiten des Landesbeirates für Chancengleichheit, die Sonderausstellung „Wie die Mütter so die Töchter – Frauen entlang der Seidenstraße“ im Frauenmuseum Meran und die landesweiten Initiativen zum Tag der Frau am 8. März.



FÖRDERPREIS FÜR WISSENSCHAFTLICHE ARBEITEN



EINE FRAGE DES NAMENS



Ulrike Vent

Welchen Namen trägt das Kind eines italienischen Staatsbürgers und einer deutschen Staatsbürgerin, das in Frankreich geboren wird? Warum hat eine italienische Staatsbürgerin nicht das Recht den Mädchennamen an ihr Kind zu übertragen? Darf ein Kind den Vornamen „Fanta“ erhalten? Solche Fragestellungen sind angesichts gesellschaftspolitischer Veränderungen wie jener des Frauenbildes oder der Familienstruktur aktueller denn je. In meiner Dissertation widme ich mich deshalb den Bestimmungen des Kindernamensrechts und dessen gesellschaftspolitischer Probleme in Italien.

Im ersten Teil stelle ich das Kindesnamensrecht in Italien umfassend dar. Im zweiten Teil werden überstaatliche Bestimmungen, wie europarechtliche aber auch internationale Regelungen näher beleuchtet. Vor allem die Rechtsfortentwicklung durch den Europäischen Gerichtshof (EuGH) hat praktische Auswirkungen auf grenzüberschreitende Sachverhalte aller Unionsbürger.

Der dritte Teil widmet sich der rechtsvergleichenden Darstellung des Kindesnamensrechts verschiedener Staaten weltweit. Anhand einer Auswahl von Staaten zeige ich auf, wie unterschiedlich die Namensführung des Kindes gehandhabt wird. In Island gibt es beispielsweise gar keinen Zunamen im klassischen Sinn. Das Kind erhält als Zunamen grundsätzlich den Vornamen des Vaters oder der Mutter im Genitiv mit der Nachsilbe „-son“ oder „-dottir“.

Eine frauenfreundlichere Lösung für Italien?

Das Hauptproblem des Kindesnamensrechts in Italien liegt darin, dass der Erwerb des Zunamens sich noch heute grundsätzlich allein nach dem väterlichen Zunamen richtet. Mehrfach wurde die Verfassungsmäßigkeit einiger Bestimmungen zum Namensrecht daher in Zweifel gezogen. Sie würden gegen den Schutz der persönlichen Entfaltung und den Gleichheitsgrundsatz verstoßen. Meine Dissertation möchte deshalb auch Lösungen aufzeigen, wie diese Ungleichbehandlung zwischen Mann und Frau überwunden werden könnte.



„Die Namensführung des Kindes in Italien einschließlich einer vergleichenden Darstellung des Kindesnamensrechts“ – so der Titel der Dissertation der Juristin Dr.in Ulrike Vent, die im Rahmen des Förderpreises für wissenschaftliche Arbeiten zum Thema Chancengleichheit mit dem ersten Preis ausgezeichnet wurde. Ulrike Vent hat ihr Doktorat im Anschluss an ein

Diplomstudium für italienisches Recht in Innsbruck und Padua absolviert. Ihre Dissertation liegt wie alle ausgezeichneten Arbeiten im Frauenbüro auf; die Arbeit ist aber auch im Fachverlag Dr. Kovač erschienen und im Handel erhältlich.

SEI SERVITA!

DAS BILD DER FRAU IN DEN MEDIEN

UMORISMO DA CANI

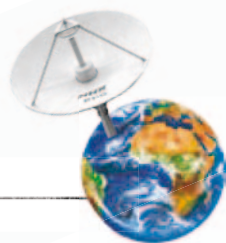
Meloni e arance, schizzi di latte e bottiglie di birra, ma anche petali di rosa e schiuma da bagno: negli anni la pubblicità ha abbinato il seno femminile agli oggetti e materiali più disparati. Ma due cani Carlini, tra l'altro visibilmente annoiati, sono una new entry. E poco importa se in tedesco il gioco di parole ("Möpse", ossia Carlini, è un sinonimo di "tette") può, in qualche modo, spiegare la scelta "creativa". Il risultato è e rimane raccapricciante.



ECHE MÄNNER

Solche Sujets machen dagegen Freude! Echte Männer gehen in Karenz – so lautet der Titel der zweiten Auflage einer Kampagne, mit

der das österreichische Frauenministerium junge Väter dazu ermutigen will, sich eine Auszeit mit dem eigenen Kind zu gönnen. Wer noch einen Schubser braucht: Unter www.maennerinkarenz.at finden sich weitere Gründe für eine Chance, die *man* nicht verpassen sollte.



• PENA DI MORTE PER CRIMINI SESSUALI •



Pranab Mukherjee

Nei giorni immediatamente dopo la morte della studentessa violentata in autobus a

Delhi in molti nelle piazze e per le strade avevano invocato la pena capitale per gli autori della feroce aggressione. Ora il presidente dell'India, Pranab Mukherjee, ha approvato il decreto che prevede la pena di morte per gli autori di violenze sessuali. La condanna è prevista come il massimo della pena nei casi di stupro e conseguente morte o coma prolungato della vittima. Pene più severe sono state inoltre introdotte contro il voyeurismo, lo stalking e le aggressioni con l'acido. Purtroppo la nuova legislazione non riconosce come reato lo stupro commesso dal coniuge.

• UNISEX BEI VERSICHERUNGEN •

Seit Ende 2012 gilt für Versicherungen: das Geschlecht darf keine Rolle mehr spielen. Hintergrund für die nun geltenden Unisex-Tarife ist ein Urteil des Europäischen Gerichtshofes, laut dem ungleiche Tarife für Frauen und Männer bei Versicherungspolizzen nicht mit der Grundrechtecharta der Europäischen Union vereinbar seien. Die neue Ära bringt allerdings zumindest in einigen Bereichen Verteuerungen für Frauen. Klassische Beispiele? Lebensversicherungen, wo Frauen nun das höhere Sterblichkeitsrisiko von Männern mittragen müssen oder Autoversicherungen, wo insbesondere Fahranfängerinnen statistisch weniger Unfälle verursachen als Männer.

• FEHLENDER NACHWUCHS •

Mit einer Geburtenrate von 1,37 liegt Deutschland im unteren Durchschnitt der europäischen



Union. Eine Studie des Bundesinstituts für Bevölkerungs-

forschung hat nun erstmals untersucht, warum Kinder zu bekommen immer unattraktiver wird. Die wichtigsten Gründe, die dabei angegeben wurden? Die schwierige Vereinbarkeit von Beruf und Elternschaft sowie die fehlende gesellschaftliche Anerkennung für berufstätige Mütter. Dies führe immer häufiger dazu, dass sich berufstätige Frauen im Zweifelsfall eher gegen als für ein Kind entscheiden – so wie knapp ein Viertel der Deutschen der Geburtenjahrgänge 1964 bis 1968, die laut der Studie bewusst auf ein Kind verzichteten.

• IN LIBIA TORNA LA POLIGAMIA •



Il regime di Muammar Gheddafi l'aveva vietata, ora la sezione

costituzionale della Corte suprema libica ha reintrodotta la poligamia basandosi sulla Sharia, la legge islamica. D'ora in poi, come riferisce la stampa libica, nel Paese nordafricano un marito potrà sposare una seconda moglie senza il consenso della prima e senza l'autorizzazione di un tribunale.

• BRITISCHE SEXIMUS-DEBATTE •



Lord Rennard

Nach dem deutschen Brüderle-

Skandal ist auch in Großbritannien eine Sexismus-Debatte rund um Politiker entbrannt. Im Königreich ist der Auslöser ganz standesgemäß ein Lord: Chris Rennard, bis 2009 Geschäftsführer der Liberaldemokratischen Partei und heute Mitglied des Oberhauses. Er wurde in einem

TV-Bericht gleich von mehreren Frauen beschuldigt, sie sexuell belästigt zu haben. Nun hat der Skandal so hohe Wellen geschlagen, dass Parteichef Nick Clegg gleich zwei Untersuchungen in die Wege geleitet hat. Dass diese nicht ausreichen werden, um dem Phänomen Einhalt zu gebieten, legt das Statement einer britischen Journalistin nahe: „Es gibt in der Politik eine Kultur, Frauen herabzuwürdigen – und viele mächtige Männer, die ihre Position dafür ausnutzen, sexuelle Gefälligkeiten einzufordern.“

• DARIA DE PRETIS AL VERTICE DELL'UNIVERSITÀ DI TRENTO •

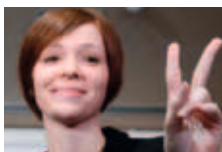


Daria de Pretis

Daria de Pretis è la nuova rettrice dell'Università di

Trento. La De Pretis (56 anni) è nata a Cles. Si è laureata in Giurisprudenza a Bologna nel 1981 e lì ha iniziato il suo percorso accademico. A Trento è stata ricercatrice e professoressa associata. Dal 2000 è professoressa ordinaria di diritto amministrativo. È stata a lungo vicepresidente della Facoltà di Giurisprudenza, vicedirettrice del Dipartimento di scienze giuridiche e direttrice della Scuola di specializzazione per le professioni legali delle Università di Trento e di Verona. La nuova rettrice è sposata e ha due figli.

• FRAUENQUOTE IM PARLAMENT STEIGT •



Marta Grande

Das Ergebnis der italienischen Parlamentswahlen

mag in vielerlei Hinsicht problematisch sein. Was die politische Mitbestimmung von Frauen betrifft, bringt es allerdings einen beachtlichen Sprung nach vorne.

Laut einer Analyse der Vereinigung Coldiretti hat das neu zusammengesetzte Parlament nicht nur die jüngsten Mitglieder in der Geschichte der Republik, sondern auch den größten Frauenanteil. Dieser stieg im Vergleich zur abgelaufenen Legislaturperiode laut den Coldiretti-Daten in der Abgeordnetenversammlung von 21 % auf 32 % und im Senat von 19 % auf 30 %. Den höchsten Frauenanteil weist demnach die Liste des Partito Democratico auf (41 %), gefolgt vom Movimento Cinque Stelle mit 38 %. Von den insgesamt zwölf Parlamentariern, die in Südtirol gewählt wurden, sind drei, also 25 %, Frauen. Auch das jüngste Parlamentsmitglied ist übrigens weiblich: die 25-jährige Kammerabgeordnete Marta Grande aus Latium.

• CDA AL FEMMINILE PER IL MAXXI •



*Consiglio di amministrazione: Veaute, Melandri, Trussardi
foto: Cecilia Fiorenza*

Il MAXXI, il museo di

arte del XXI secolo di Roma, ha un Consiglio di amministrazione tutto al femminile. Il primo passo verso questa "anomalia" nel panorama culturale italiano è stata la nomina a presidente di Giovanna Melandri, già Ministra per i Beni e le Attività Culturali. La stessa presidente ha poi coinvolto altre due figure di spicco come Monique Veaute, ex amministratrice delegata di Palazzo Grassi, e Beatrice Trussardi, a capo dell'omonima Fondazione. IL MAXXI non è però solo un museo guidato da donne, ma anche il progetto è stato pensato da una donna, Zaha Hadid, architetto iracheno che vive in Inghilterra da anni.

• CITTÀ LIBERE DA PUBBLICITÀ OFFENSIVE •

Dopo Bologna, Roma, Ferrara, per citarne solo alcune, anche il

PANORAMA-lokal



Un esempio di pubblicità offensiva

Comune di Milano ha finalmente aderito alla campagna “Città libere

dalla pubblicità offensiva” promossa dall’Unione Donne in Italia (Udi) a favore della moratoria delle pubblicità lesive della dignità della donna. La campagna prende impulso dal Parlamento europeo che, tramite la risoluzione n. 2038 del 3 settembre 2008, ha evidenziato come la pubblicità contribuisca ad alimentare e a consolidare gli stereotipi di genere, determinando un impatto negativo sulla parità tra i sessi e come la percezione del corpo femminile in quanto oggetto possa incentivare i comportamenti violenti.

• MEHR MITSPRACHE FÜR FRAUEN AM LAND •



Hiltraud Erschbamer (Mitte) mit internationalen Bäuerinnenvertreterinnen

Frauen tragen seit jeher zur Entwicklung der Landwirtschaft bei; bis heute bleibt ihre Arbeit aber vielfach unsichtbar und ihr Einfluss gering. Dies zu ändern, war eines der Themen der Tagung „Frauen am Land – Potenziale und Perspektiven“ in Wien, an der im Februar unter 200 Frauen aus aller Welt auch die Südtiroler Landesbäuerin Hiltraud Erschbamer sowie Landessekretärin Verena Niederkofler teilnahmen. In vielen Diskussionen wurde darauf hingewiesen, dass die Erhöhung einer direkten Beteiligung von Frauen in den Entscheidungsgremien auf wirtschaftlicher, politischer und sozialer Seite unabdingbar ist. Denn, so Elfriede Fuhrman vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft: „Für eine funktionierende Regionalentwicklung braucht es die Sichtweisen aller im ländlichen Raum lebenden Menschen.“

• NEUE VERWALTUNGSRÄTIN FÜR SELEDISON •



Christiane Patscheider

Schritt für Schritt fällt in den Führungsgremien der lokalen Stromgesellschaften das Männermonopol: Nach Sel und Etschwerken, wo mittlerweile die Rechtsanwältin Clara Martone in das Führungsgremium berufen wurde, sitzt seit Jänner auch im Verwaltungsrat der Seledison AG ein gemischtes Team. Oder besser gesagt: die Vinschger Juristin Christiane Patscheider mischt das männliche Team unter dem neuen Präsidenten Thomas Frisanco auf. Sie vertritt nun die Vinschger Gemeinden im Gemeinschaftsunternehmen von Stromerzeugern und Gemeinden, das die Großkraftwerke in Graun und Reschen führt. Die hauptberufliche Oberschullehrerin ist darüber hinaus Gemeinderätin und Gemeinderfrauenreferentin in der Gemeinde Graun.

• FRAUENHOCHBURG MÜHLBACH •



Vize-Bürgermeisterin Kathrin Oberleitner

Mit einem durchschnittlichen Anteil von einem Viertel sind Frauen in den Ausschüssen von Südtirols Gemeinden eine klare Minderheit. Doch nun gibt es mit Mühlbach erstmals eine Gemeinde mit weiblicher Mehrheit. Nach der Nachbesetzung eines verstorbenen Gemeinderferenten sitzen im dortigen Ausschuss die Referentinnen Christina Fischnaller und Maria-Magdalena Kranebitter sowie Vize-Bürgermeisterin Kathrin Oberleitner zwei Männern gegenüber. Ein Rekord von 60%, für den die Pusterer Gemeinde am Tag der Frau sogar eine neu geschaffene Auszeichnung durch die Region erhalten hat.



TERMINE

FRAUENFILMTAGE
ZUM INTERNATIONALEN TAG
DER FRAU
RASSEGNA CINEMATOGRAFICA
IN OCCASIONE DELLA
GIORNATA DELLE DONNE



- 18.00 Uhr: **WE WANT SEX**
(in deutscher Sprache)
- ore 20.30: **DONNE SENZA UOMINI** (in italienischer Sprache)
finanziert vom Landesbeirat
für Chancengleichheit für
Frauen und Frauenbüro
- 08.03.2013, Bozen, Film-
club, Streitergasse 8/d

33. LANDES- BÄUERINNENTAG

- 10.03.2013, ab 8.30 Uhr
Bozen, „Josef Haydn Konzert-
haus“

HYGIEIA – PULITA, BELLA, PURA: UNA STORIA AMBIGUA

Mostra sulla storia dell'igiene
personale e della cura igienica
del corpo dal 1900 al 2013.
Esposti oggetti rari, curiosi e
misteriosi.

- 23/03 – 28/09/2013,
Merano, Museo delle Donne

FEMALE VIEWS

Frauenfilme in Filmclub,
Bozen, Streitergasse 8/d

O YEAH, SHE PERFORMS

Regie Mirjam Unger, A 2012,
Im Anschluss Gespräch mit
Sonja Eismann, Kulturwissen-
schaftlerin, Buchautorin und
Chefredakteurin des Missy
Magazines

- 20.03.2013, 20.00 Uhr

L'ENFANT D'EN HAUT (SISTER), FAMILIE: ZWI- SCHEN VORSTELLUNG UND WIRKLICHKEIT

Regie: Ursula Meier, CH/F,
Im Anschluss Diskussions-
runde mit Ida Lanbacher
(Präsidentin Plattform für Al-
leinerziehende), Luca Critelli
(Direktor des Amtes für Fami-
lie, Frau und Jugend), Christa
Ladurner (Forum Prävention)

- 10.04.2013, 18.30 Uhr

WADJA (LA BICICLETTA VERDE)

Regia: Haifa al-Mansour, Ara-
bia Saudita

- 10/04/2013, ore 21.00

WAS MACHT MICH STARK?

Ein Gruppentraining für
Frauen zur Förderung und
Entwicklung von mehr Selbst-
sicherheit und Selbstbehaupt-
ung im täglichen Leben.

Referentinnen: Christa Asam,
Supervisorin, Dr. Monika
Kiem, Psychologin,
*Anmeldung Südtiroler Platt-
form für Alleinerziehende,
Dolomitenstr. 14, Bozen,
Tel. 0471 300038*

Teilnahmegebühr: 35 € für
Mitglieder/pro Block, 50 € für
Nichtmitglieder

HINWEISE ZU DEN VERANSTALTUNGEN finden Sie auch unter: <http://www.provinz.bz.it/chancengleichheit/service/veranstaltungen.asp>
 ULTERIORI INFORMAZIONI SULLE VARIE MANIFESTAZIONI sono consultabili al link: <http://www.provincia.bz.it/pariopportunita/manifestazioni.asp>

- 23.03, 20.04. und 25.05. 2013, jeweils von 10.00 – 18.00 Uhr, *Ort wird noch bekanntgegeben*

SALONGESPRÄCH

Mit Gisela Landsberger, in Zusammenarbeit mit der Urania Meran

- 11/04/2013, 20.00 Uhr, *Meran, Frauenmuseum*

VOLLVERSAMMLUNG DER PLATTFORM FÜR ALLEIN-ERZIEHENDE

Mit Referat von Heinrich Lanthaler im Rahmen des Sonntagscafés

- 14.04.2013, ab 10.00 Uhr, *Bozen, Premstallerhof, Dolomitenstraße 14*

EQUAL PAY DAY 2013

„Die Arbeit der Frauen: Herausforderung für die Zukunft“ – Tagung im Rahmen des Equal Pay Day 2013 zum Schwerpunktthema Renten mit verschiedenen ReferentInnen aus dem In- und Ausland.

- 19.04.2013, ab 14.30 Uhr, *Bozen, Palais Widmann ab 14.30 Uhr*

Landesweite Aktion zur Sensibilisierung für die Lohnungleichheit zwischen den Geschlechtern

- 20.04.2013, in ganz Südtirol



ESF-KURSE FÜR FRAUEN



IN LIBRERIA

QUESTO NON È AMORE

“Questo non è amore. Venti storie raccontano la violenza domestica sulle donne”, Marsilio editore, 269 pagine, 16,50 euro.

20 storie di donne maltrattate da compagni, fidanzati, mariti, conviventi: dalle autrici del blog del Corriere. it “La 27ª ora” un libro-denuncia sugli abusi e le violenze domestiche in Italia. Un’inchiesta drammatica condotta da giornaliste, giudici, psicologhe, docenti universitarie. La trama del libro non è, come ha scritto sul *Corriere della Sera* Gian Antonio Stella, “una collezione di poverette assassinate”. Tranne quella di Veronica, uccisa con un colpo alla nuca dall’ex fidanzato, le storie raccolte sono tutte di “piccola, banale, ordinaria, barbarie quotidiana”. Dove il tema è l’idea del possesso.



*“Libertà di espressione
significa essere liberi di usare
la tecnologia e partecipare
alla vita pubblica senza
paura di ritorsioni. E se le
uniche persone che possono
farlo sono maschi bianchi
eterosessuali, internet non
è così libera come
ci piacerebbe credere.”*

Laurie Penny, giornalista britannica,
autrice dell'articolo “La minigonna
di internet”



Gratis

Abonnement/Abbonamento

Jede ères-Ausgabe aktuell im Briefkasten?

Das *Gratis-Abo* macht es möglich.
Kontaktiert uns einfach!

FRAUENBÜRO

Dantestraße 11 – 39100 Bozen
Tel. 0471 416950
Fax 0471 416959
frauenbuero@provinz.bz.it
www.provinz.bz.it/chancengleichheit

Desiderate ricevere comodamente a casa l'ères?

Con l'*abbonamento gratuito*
è possibile. Contattateci!

SERVIZIO DONNA

Via Dante, 11 – 39100 Bolzano
Tel. 0471 416950
Fax 0471 416959
serviziodonna@provincia.bz.it
www.provincia.bz.it/pariopportunita